www.weiterbildung-zeitschrift.de
Ausgabe 5 | 2007
Oktober | November
G 21100
ISSN 1861-0501

Weiterbildung

Zeitschrift für Grundlagen, Praxis und Trends

Werner Michl,
Professor für Soziale Arbeit

„Ein Spaziergang tut es auch."

Forschung
Mit der Forschungslandkarte auf dem Laufenden sein

Coaching
Per Internet optimal beraten

International
Für eine gute Zukunft rüsten

Arbeitshilfen
Moderation – Neutrale Gesprächsbegleitung

Tagung als Lernanlass

- **Begeistern und mitreißen**
- **Die neue Welt des Web 2.0**
- **Organisationsveränderungen bewirken**

Luchterhand

Tagungsmanagement

Begeistern und mitreißen

Seite 6

Tagungen sind gut. Sie bringen Menschen zusammen, fördern Kommunikation sowie Reflexion und sie können in Methodik und Didaktik höchst variabel gestaltet werden. Und doch folgen Tagungen festen Regeln und Abläufen, die manch kreativem Exkurs oder individuellen Lernbedürfnissen entgegenstehen. Ein unlösbares Problem? Offenbar nicht, denn die Zahl der Tagungen auf dem Weiterbildungsmarkt wächst.

Gernot Graeßner

Machtfreie Räume schaffen?

Seite 10

Wie seinerzeit in der griechischen Agora nutzen Großgruppenverfahren die Kraft der Ideen vieler Teilnehmer. Ob Open Space, Zukunftskonferenz oder RTSC – sie alle leisten einen Beitrag zu individuellem, gruppenweitem und auch systemischem Lernen. Der Raum selbst bekommt dabei wichtige unterstützende Funktion für Strukturierung und kreative Inszenierungen. Essenziell für den Erfolg von Großgruppenverfahren ist jedoch ein machtfreier, offener Diskurs.

Susanne Maria Weber

Lernen in der DenkBar

Seite 14

Die verschiedenen Arten von Großgruppenverfahren bedingen unterschiedliches Arbeiten in und mit der Gruppe. Interessant wird es bei einem Regelwerk für das Arbeiten in internetgestützten Großgruppenveranstaltungen, etwa BarCamps. Hier können die Teilnehmer nicht physisch zu einem Beitrag gebracht werden. Darauf sollten Veranstalter vorbereitet sein.

Christian Kloyber

Werner Michl, Professor für Soziale Arbeit, Georg-Simon-Ohm-FH Nürnberg

Gegenrede

Seite 20

„Das Gehen ist nicht nur in der Erwachsenenbildung die am meisten unterschätzte Form des Lernens. "

Warum eigentlich sollte eine Tagung oder ein Seminar immer nur im Sitzen stattfinden? Schon in der Antike wurd erkannt, dass der Mensch in Bewegung anders lernt als bei der Berieselung in Vorträgen. Zurückzulegende Wegstrecken wurden für die Reflexion und Vertiefung von Erkenntnissen genutzt. Ein Plädoyer für die Alternative zur Sitzung: die Gehung.

Weites Feld für Bildungsangebote

Seite 17

Lernprozesse sollen in Organisationen in aller Regel zu positiver Veränderung beitragen. Doch häufig leidet der Output von Bildungsveranstaltungen – die Anwendung des Wissens für die Veränderung – an mangelnder Abstimmung zwischen Auftraggeber und Weiterbildungsanbietern. Sie müssen klären, was wie gelehrt werden soll, damit das Wissen nachhaltig etwas in der Organisation bewirkt.

Roland Hutyra/Norbert Schermann

Grundfragen und Trends

Forschung Seite 23

Soziale Sortierung durchbrechen: Bildung und Weiterbildung im Lebenszusammenhang
Harry Friebel

Coaching Seite 26

Per Internet optimal beraten: Virtuelles Coaching: Konzeption und erste Erfahrungen
Harald Geißler/Maren Helm/Fabienne Theis

Forschung Seite 29

Laufend aktuelle Informationen: Das Projekt Forschungslandkarte Erwachsenen- und Weiterbildung
Joachim Ludwig

Schweiz Seite 32

Rüstzeug für eine gute Zukunft: Widrige Lebensumstände bei Jugendlichen und ihre Auswirkungen im Erwachsenenalter
Kurt Häfeli

Mediendienst

Online
Linktipps zum Schwerpunkt
Seite 36

Aktuelle Titel
Bücher kurz vorgestellt
Seite 38

Service

News
Seite 40

Recht und Politik
Seite 43

Termine
Seite 45

Rubriken

Vorschau/Impressum
Seite 46

Arbeitshilfen
Moderationskompetenz
Seite 47

Das Projekt Forschungslandkarte Erwachsenen- und Weiterbildung

Laufend aktuelle Informationen

Die Forschungslandkarte Erwachsenen- und Weiterbildung steht im Kontext des Forschungsmemorandums für die Erwachsenen- und Weiterbildung. Sie zielt auf Forschungskooperation und vernetzte Theorieentwicklung. Erste Einblicke in die Forschungslandschaft zeigen eine deutliche „Erhebung" im Bereich „Lernen Erwachsener".

Das Projekt „Forschungslandkarte Erwachsenen- und Weiterbildung" wurde von der Sektion Erwachsenenbildung und dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung im Jahr 2007 initiiert. Es knüpft am „Forschungsmemorandum für die Erwachsenen- und Weiterbildung" (Sektion Erwachsenenbildung 2000) an und soll helfen, die dort genannten Zielstellungen für die Weiterentwicklung der Forschung zu realisieren. Im Forschungsmemorandum wurde eine fortbestehende Diskrepanz zwischen der Bedeutungsexpansion der Weiterbildung einerseits und den entsprechenden Forschungsaktivitäten andererseits konstatiert. Daran hat sich bis heute wenig geändert. Mit dem Forschungsmemorandum sollten vor dem Hintergrund des erheblichen Forschungsbedarfs Anstöße für eine „breite, intensive und nachhaltige empirische Forschung zur Erwachsenen- und Weiterbildung" (S. 4) gegeben werden. Das Memorandum versteht sich als Koordinaten- und Koordinationssystem für die Forschung in der Erwachsenen- und Weiterbildung, „welches der Scientific Community zunächst dazu dienen kann,

- vielfältige Forschungsaktivitäten von einzelnen und Gruppen konzeptionell einzuordnen,
- sich über Relevanz und Priorität von Fragestellungen zu verständigen,
- Kooperationen anzustoßen und einzugehen und
- gegenüber möglichen Forschungsförderern ein deutliches Profil zu zeigen" (S.4).

Erfassung der Forschungsprojekte

Der Erhebungsfragebogen für die Forschungslandkarte orientiert sich an den fünf Achsen dieses Koordinaten- und Koordinationssystems. Dies sind:

1. Lernen Erwachsener,
2. Wissensstrukturen und Kompetenzbedarfe,
3. Professionelles Handeln,
4. Institutionalisierung und
5. System und Politik.

Bei der Meldung einzelner Forschungsprojekte mit Hilfe des Fragebogens gilt es, das Projekt einer dieser fünf Achsen – einschließlich der jeweiligen Differenzierungen – zuzuordnen und einige zentrale Informationen zum Forschungsprojekt zu geben. Dies sind Angaben zu: Projekttitel, Fragestellung, Forschungsmethoden, Leitung und Institution, Zeitraum, Förderer, Kooperationspartner, Kurzbeschreibung, Veröffentlichungen und Homepage. Erfasst wurden (und werden weiterhin) laufende Forschungsprojekte einschließlich der letzten drei bis fünf Jahre.

Kooperieren und kommunizieren

Die Projektmeldungen werden beim Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) gesammelt und in eine Datenbank eingepflegt. Die Datenbank ist auf der Homepage des DIE öffentlich zugänglich und bildet als Forschungslandkarte die Forschungsaktivitäten der Mitglieder der Sektion Erwachsenenbildung (einschließlich einiger Professuren aus Österreich und der Schweiz) ab. Mit verschiedenen Suchanfragen können Überblicke zu Forschungsaktivitäten hergestellt oder spezifische Fragestellungen, Gegenstände oder Forschungsverfahren in einzelnen Projekten gesucht werden.

Die Forschungslandkarte dient erstens der Profilbildung der Forschung in der Erwachsenen- und Weiterbildung nach innen und nach außen sowie zweitens der Vernetzung und Kooperation der verschiedenen Forschungsakteure.

Autor:
Prof. Dr. Joachim Ludwig,
Professur für Erwachsenenbildung/Weiterbildung und Medienpädagogik an der Universität Potsdam, Vorsitzender der Sektion Erwachsenenbildung in der DGfE

ludwig@uni-potsdam.de

Die Profilbildung der Forschung ermöglicht die Kommunizierbarkeit des Forschungsstandes nach innen und nach außen. Nach innen ist dies in disziplinärer Hinsicht erforderlich, damit sich die „Profession Erwachsenenbildung" über ihre eigenen Forschungsarbeiten selbst verständigen kann – Trends, aber auch Lücken in der Forschung erkennbar werden. In theoretischer Hinsicht ist die Kommunikation von Forschungsaktivitäten erforderlich, um leichter theoretische Anschlüsse und gemeinsame Theorie- und Forschungsbezüge innerhalb der Erwachsenen- und Weiterbildung herstellen zu können.

Nach außen wird die Kommunizierbarkeit der Forschung insbesondere in internationaler und interdisziplinärer Perspektive erforderlich. Die gebündelte Darstellung der Forschungsaktivitäten erleichtert es anderen interessierten Forschungsakteuren Kontakt zu einzelnen Forschungsprojekten aufzunehmen. Darüber hinaus kann die Forschungslandkarte ein wichtiger Orientierungsrahmen für Forschungsförderer sein: Die Forschungslandkarte verweist erstens auf umfangreiche Forschungsaktivitäten und kann so die Akquise dringend erforderlicher Ressourcen erleichtern. Zweitens weist die Forschungslandkarte auf „weiße Flecken" hin, die intensiver erforscht werden müssten. Diese Information kann als Grundlage für forschungspolitische Entscheidungen genutzt werden.

Die Forschungslandkarte kann schließlich für die Konzeption eigener Projekte genutzt werden. Insbesondere das breite Spektrum an realisierten Forschungsverfahren kann Anregungen geben und Gegenstand einer systematischen Weiterentwicklung werden.

Durch die Vielfalt der Forschungsförderer auf regionaler Ebene, auf Bundesebene und im europäischen Rahmen kommt es häufig zu parallel laufenden thematisch eng verwandten Projekten. In diesen Fällen bieten sich Netzwerke und Kooperationen an, die von einem losen Erfahrungsaustausch bis hin zur arbeitsteiligen Zusammenarbeit im Forschungsverbund reichen. Derartige Kooperationen bieten sich auch im Kontext größerer Forschungsförderprogramme an, bei denen sich mehrere Professuren und Einrichtungen der Sektion beteiligen. Im derzeit anlaufenden Forschungsförderprogramm „Grundbildung/Alphabetisierung für Erwachsene" sollen solche Kooperationen zwischen den Beteiligten in der Sektion realisiert werden. Möglicherweise sind solche Kooperationen ein erster Schritt hin zu Gruppenanträgen und Forschungsverbünden innerhalb der Sektion Erwachsenenbildung, wie sie im Forschungsmemorandum (S. 28) intendiert wurden.

Im Kern geht es um die Herausbildung grundlegender Forschungsansätze und gemeinsamer theoretischer Bezugspunkte, weil immer neue Modellversuche und praxisorientierte Projektansätze langfristigen Entwicklungsstrategien für die Forschungs- und Theoriearbeit im Weg stehen können. „Eine verkürzte Vorstellung von „Praxisrelevanz" und die Kurzfristigkeit der Vorhaben befördern gleichzeitig eine unmittelbare Indienstnahme durch ökonomische und politische Interessen" (Faulstich 2005, S. 231)

Abb. 1: Zuordnung der Projekte zu Forschungsthemen

Erste Einblicke ins Forschungsprofil

Die erste Erhebung von Forschungsprojekten im Zeitraum März bis Juni 2007 brachte 165 Projektmeldungen von 30 Professuren und dem DIE. Somit beteiligten sich in der Startphase rund 65 Prozent der in Frage kommenden Professuren. Dies lässt auf vorhandenes Interesse an Kooperation, Austausch und Selbstverständigung über die eigene Forschungstätigkeit in der Sektion schließen. Alle Forschungsprojekte der teilnehmenden Professuren sind mit den vorliegenden 165 Meldungen mit Sicherheit noch nicht erfasst. Zusammen mit den noch nicht beteiligten Professuren fehlen also noch relevante Teile der „Forschungslandschaft". Die nachfolgenden Einblicke zeigen deshalb nur eine erste Momentaufnahme. In jedem Fall lohnt sich ein genauer Blick in die Datenbank auf der Homepage des DIE (www.die-bonn.de) und der Sektion (http://steam.human.uni-potsdam.de/sektion-eb/), um sich über einzelne Projekte „in progress" genauer zu informieren oder um den in Abbildung 1 vorgestellten Überblick anzupassen.

Überraschend ist der deutliche Forschungsschwerpunkt „Lernen Erwachsener". 100 Projekte (60 Prozent) ordnen sich (neben anderen Themen) diesem Forschungs-

thema zu. Es folgt mit deutlichem Abstand das Thema „Professionelles Handeln" (64 Zuordnungen). Die Themen „Wissensstrukturen und Kompetenzbedarfe", „Institutionalisierung" und „System und Politik" liegen relativ gleich verteilt bei ungefähr 50 Zuordnungen.

Innerhalb der fünf Themen erhielten die häufigsten Zuordnungen (Mehrfachnennungen waren möglich) die in Abbildung 2 dargestellten Themen

Erkennbar sind Forschungsschwerpunkte und Profile bei vielen Professuren. Dies bildet eine günstige Voraussetzung für Kooperationen. Austausch und Kooperation bietet sich ebenfalls an für die in Arbeit befindlichen Dissertationen. Qualifikationsarbeiten umfassen rund 25 Prozent der gemeldeten Projekte.

Die restlichen 75 Prozent der Projekte werden wie in Abbildung 3 aufgelistet gefördert. Die Anteile der Forschungsförderer stehen in einem engen Wechselverhältnis mit den bestehenden Projektstrukturen. Die meisten Projekte lassen sich der praxis- und entwicklungsorientierten Begleitforschung zurechnen. Wenngleich diese Projekte einen großen Bogen an Praxisfeldern, Adressaten und Themen aufspannen, findet – über die Fragestellung erkennbar – in diesen Projekten immer auch kategoriale Entwicklungsarbeit statt, die den Knotenpunkt für Vernetzung bilden kann.

Hinsichtlich der Forschungsverfahren und -methoden überwiegen qualitative Ansätze. Dies ist einerseits der Spezifik des Forschungsprozesses geschuldet, der auf die Entwicklung von Individualtheorien zielt, andererseits mag die Wahl qualitativer Verfahren mit dem Stand der Theorieentwicklung zusammenhängen, der in vielen Fällen zunächst Theoriegenerierung erfordert. Schließlich mag das qualitative Forschungsdesign auch der Praxisorientierung in den Projekten geschuldet sein, die Verstehen und Verständigung zwischen Wissenschaft und Praxis erforderlich machen. Erkennbar wird auch – gerade in neueren Arbeiten – ein zunehmender Trend zur methodischen Triangulation. Ein erheblicher Anteil der Projekte nutzt den Mix aus qualitativen und quantitativen Verfahren für die Erkenntnisgewinnung.

Abb. 2: Häufigste Zuordnungen

Themen	Zuordnungen
1.2 Lernen in unterschiedlichen Situationen der Interaktion und Transformation	43
2.2 Kompetenzentwicklung	32
3.1 Lehrtätigkeiten	27
4 kein Schwerpunkt erkennbar	
5.1 Zum Verhältnis von Erwachsenenbildung und Gesellschaft	18

Abb. 3: Förderung der Projekte

Forschungsförderer	Quote
DFG-Projekte	4 %
EU-Mittel (ohne ESF)	12 %
Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bundesministerium für Arbeit, BLK	25 %
Länderministerien	14 %
öffentliche oder private Institutionen (wie Universitäten, Landesanstalten, Unternehmen)	10 %
eigene Mittel	10 %

Weiterentwicklung und Perspektiven

Die Forschungslandkarte soll in den nächsten Monaten ergänzt und differenziert werden. Dazu sind alle Forschungsakteure im Bereich der Sektion aufgefordert, ihre noch nicht gemeldeten Projekte möglichst umgehend in die Datenbank einzustellen. Neu hinzukommende Projekte können fortlaufend gemeldet werden. Um die Meldungen, die Aufnahme in die Datenbank und die Aktualisierung der Projektangaben zu erleichtern, wird der Fragebogen als Online-Formular zur Verfügung gestellt werden.

Die ersten Erfahrungen mit der Forschungslandkarte zeigen einen Differenzierungsbedarf insbesondere im Bereich Forschungsmethoden, Forschungskooperation und bei der internationalen sowie interdisziplinären Ausrichtung der Projekte. Diese Bereiche sind für die Konturierung der Forschungslandschaft besonders interessant und erfordern deshalb differenziertere Angaben als bisher gefordert. Insgesamt soll die Projektmeldung aber ohne Aufwand zu erstellen sein, um eine möglichst große Beteiligung zu erzielen.

In den nächsten Monaten gilt es auch zu klären, ob sich weitere Institutionen an der Forschungslandkarte beteiligen sollen, und wenn ja, welche. In Frage kommen zum Beispiel BIBB, IW, IAW, RKW. Damit würde sich der Charakter der Forschungslandkarte ändern: Von einer Übersicht der Forschungsvorhaben im Bereich der Sektion und des DIE würde sich das Projekt dann zu einer Landkarte der gesamten Erwachsenen- und Weiterbildung mit stärker interdisziplinärem Charakter entwickeln – verbunden mit allen Problemen der Grenzziehung.

Literatur |
Faulstich, P.: Weiterbildungsforschung. In: Rauner, F. (Hrsg.): Handbuch der Berufsbildungsforschung. Bielefeld 2005, S. 223-231
Sektion Erwachsenenbildung der DGfE (Hrsg.). Forschungsmemorandum für die Erwachsenen- und Weiterbildung. Bonn 2000